

Auf den Spuren eines Vergessenen

Sänger Max Ciolek hat Motetten von Justus Wilhelm Lyra ausgegraben und im Konzert aufführen lassen

Von Jan Kampmeier

OSNABRÜCK. Lyra-Gedenkstein, Lyrastraße, natürlich das traditionelle Lyrasingen zum 1. Mai – der Osnabrücker Komponist Justus Wilhelm Lyra hat in der Musikgeschichte keine Spuren hinterlassen, wohl aber in seiner Heimat. Doch selbst hier kennt man nur das Volkslied „Der Mai ist gekommen“. Ein im Wortsinne klassisches One-Hit-Wonder. Aber wo, wenn nicht hier, könnte wohl ein Versuch unternommen

werden, einige der zahlreichen anderen Werke Lyras aufzuführen?

Max Ciolek hat diesen Versuch gewagt. Dazu musste der Sänger zunächst einmal Forschungsarbeit leisten, denn weder Noten noch Klängaufzeichnungen sind im Handel erhältlich. Die Bibliothek des Michaelisklosters in Hildesheim und die Keller des Verlages Breitkopf hat Ciolek durchstöbert. Im Gespräch präsentiert er die Noten, die er dort entdeckt hat: Schlichte Stro-

phenlieder mit relativ einfach gesetzter Klavierbegleitung. Avancierte Kunst, absolute Avantgarde ist das eindeutig nicht, im Vordergrund steht vielmehr die hübsche Melodie, mit der Lyra seine Texte einfühlsam ausleuchtet. Es sind geistliche Lieder aus Lyras späteren Jahren, in denen er als Pastor tätig war. Vertont hat er zum Beispiel Texte von Paul Gerhardt.

Auch der Motettenchor St. Marien ist beim Lyra-Konzert mit von der Partie. Die letzte Probe vor dem Konzert

bietet vorab einen Einblick in Lyras Stil. Die kurze vierstimmige Motette „Ipse Deus pastor meus“ ist ein im Ausdruck etwas zurückgenommenes Werk, die Bassstimme mit viel Chromatik durchsetzt. Eine andere Motette auf den 62. Psalm „Meine Seele ist Stille zu Gott“ ist ebenfalls schlicht und ruhig, aber sehr viel farbiger.

„Auf zum Schwelgen“ ruft Majka Wiechelt ihrem Chor vor der Probe zu. Wiederum steht die Ausdeutung des Textes deutlich im Mittel-

punkt. Die Vertonung ist an keiner Stelle außergewöhnlich, aber offenbar immer mit feinem Gespür für angemessene musikalische Mittel gestaltet.

Max Ciolek ist auf den Geschmack gekommen und hat sich schon jetzt so viel Mühe gemacht, dass er in Zukunft weitere Lyra-Projekte starten möchte. Sein relativ gut besuchtes Konzert belegt: Das Interesse ist durchaus vorhanden. Lyras Musik sollte ruhig gespielt werden, nicht nur zum 1. Mai.